

FINDORFF

A man with glasses and a paint-splattered jacket is smiling in an art studio. He is holding a piece of wood. The background shows shelves with various art supplies and a large abstract painting.

100%
FINDORFF

KUNST FÜR ALLE SINNE

Peter Holz lässt Bilder sprechen

KINDER BRAUCHEN TIERE

Die Angebote des Bremer Tierschutzvereins

VEREIN 21 HOCH 3

Kleine Schritte in die Zukunft mit Trisomie 21

**KÜNSTLER
PETER HOLZ**

Mit seinen energiegeladenen
Werken schafft Peter Holz
aus Findorff mit ver-
schiedensten Materialien
Kunst für alle Sinne

28



Bilder zu bringen,
ch zu außergewöhn-
aktiert seine Bilder
iel zu kommen



HOLZ

Kunst für alle

TEXT | FRIEDA MARTHA GNÖTKE
FOTOS | KLIMAZONE BREMEN-FINDORFF E.V.

A photograph of a workshop. In the foreground, a fire burns on a pile of charred wood and debris on the floor. In the background, there is a wooden cabinet with a red curtain above it. The word 'ORGANIC' is visible on the cabinet. The scene is lit with warm, orange light from the fire.

HOLZ AUF HOLZ

Kunst für alle Sinne

TEXT | FRIEDA MARTHA GNÖDTKE
FOTOS | KLIMAZONE BREMEN-FINDORFF E.V.

HOLZ AUF HOLZ



Von Sand, Erde, Bauschaum und Stoffetzen - die Bilder sind selten nur mit Farbe gestaltet

Trübe sind sie, die Bremer Dezembertage in diesem Jahr. Als ich mich nachmittags auf den Weg mache, um mich mit Peter Holz zu treffen, ist die Dämmerung schon spürbar nah, die Stadt macht langsam die Lichter an und so fahre ich, die Dämmerung im Nacken, hinaus in Richtung Hafen zu seinem Atelier. Um mich herum verschwimmen im Nebel gelbe, weiße und orangene Lichter, die die Kälte zumindest optisch erwärmen. Als ich ankomme, bemerke ich als erstes diese Stille – im Hafen ist nichts zu spüren von der vorweihnachtliche Dezember-Hektik, die Luft ist hier klar und kalt. Peter begrüßt mich am Eingang zum Atelier mit einem strahlenden Lächeln. Wir gehen hinunter in die Katakomben und schon beim Hinabsteigen, noch auf der Treppe, fällt mein Blick auf die ersten Werke, die im Gang ausgestellt sind. Alle Gedanken an den Alltag verschwinden hier rasend schnell – nur dieses außerordentlich urbane Gefühl, welches sich einstellt, wenn man in der Stadt einen besonderen Ort entdeckt, einen, den sicher noch nicht jeder kennt, einen, der sich anfühlt wie ein Geheimnis, das meldet sich im Hinterkopf.

Peters Bilder versprühen Energie, es riecht nach Farbe, nach Keller – nicht muffig, allerdings, sondern bespielt – und flüchtig kommt mir der Gedanke, ob man Kunst – den Vorgang des Erschaffens – wohl erschnuppern kann. In mir steigt der Drang auf, diese Bilder zu berühren, zu versuchen,

die Energie zu fassen, die sie ausstrahlen. Gelb, schwarz, rot, orange – feurige, erdige Töne, pastös auf Holz aufgetragen – Holz auf Holz eben – mit reliefartigen Formen, die sich stofflich aus den Bildern herausarbeiten und dabei neue, aufregende Räume erschaffen. Ich bin beeindruckt. Der Gang ist lang und ob meines Staunens benötigen wir eine ganze Weile, bis wir vor der Tür des Ateliers stehen und eintreten. Da bin ich längst im Bann dieser unglaublichen Arbeiten. Sein Weg zur Kunst ist atypisch: Zwar hat der 1970 geborene Künstler als Kind und auch im Studium mitunter Phasen, in denen er sich mit Farbe auf Papier austobt, doch sind diese zunächst nur Beiwerk. Nach dem Abitur studiert er in Vechta, Bremen, Leeds (GB) und Aarhus (DK) Germanistik, Philosophie und Semiotik. Nebenher schreibt er schon für das Intro Musikmagazin und lokale Zeitungen. Nach dem Studium gibt er Deutschkurse und nimmt eine Stelle an der Uni Bremen an, wo er 2005 über synästhetische Metaphern in Parfumwerbung promoviert. „Da war ich dann erstmal praktisch Wissenschaftler“, schmunzelt er. Es folgen Projekte in angewandter Linguistik, ein Online-Ratgeber für Studierende – der Bremer Schreibcoach für wissenschaftliches Schreiben entsteht – und existiert noch immer. Doch das reicht nicht. Eine Fortbildung zum Mediator absolviert er und macht sich schließlich nach drei Jahren selbstständig, bietet u. a. Seminare für kommunikative Kompetenz und Schreibworkshops an, schreibt auch selbst.



Peter Holz Kunst ist eruptiv - seine Bilder sind energiegeladent und strahlen dennoch eine warme Ruhe aus

„Zehn Jahre Wissenschaftler, zehn Jahre selbstständig, ...“ sinniert er, „... und dann habe ich meine Frau kennengelernt und die Kinder kamen“.

Mit den Kindern kommt die Frage „War das jetzt schon alles?“ und mit der Frage kommt der Impuls, Kunst zu machen. Das Schreiben reicht nicht mehr, Texte sind nicht genug – denn mit den Kindern kommt auch das eigene innere Kind wieder zum Vorschein. Die Energie, die nun da ist, will transformiert werden, Form finden, sucht Ausdruck. Und findet diese durch eine dieser kleinen Situationen, die so viel Einfluss haben können, wenn man sie lässt, wenn man eben auch auf die Kleinigkeiten achtet: Ein frisch gekaufter Tisch ist es, der nach Ölfarbe riecht, der das Bedürfnis nach der Arbeit mit Farbe weckt. Also fängt Peter an, zu malen. Erst im Gartenhäuschen, dann kommt durch einen Freund das Atelier ins Spiel. „Hier hab' ich meine Ruhe vor Reizen von außen“, schwärmt er und dann fallen die Worte, die eigentlich schon die ganze Zeit über im Raum stehen, die so deutlich in den Bildern wahrnehmbar sind: „Bei meiner Kunst stört mich auch die Außenwelt.“ Das ergibt viel Sinn, es schreit geradezu aus seinen Werken – in einer positiven Art und Weise. Peter Holz betritt mit seinem Atelier auch seine eigene Welt. Dort hat er die Freiheiten zu probieren, agieren und herauszulassen, was innen schlummert, was Ausdruck sucht. Seine Arbeiten sind nicht leicht, nicht belanglos, nicht austauschbar, sie sind intuitiv, eruptiv, klar, hitzig und sinnfällig, überlegt und strahlen in all ihrer Energie doch eine unglaubliche Ruhe aus – die Stille nach dem Sturm → Sleeping Vulcanos, das ist der Name der Reihe, an der Peter aktuell arbeitet, der nicht trefflicher sein könnte. Die Bilder kitzeln in mir den Namen Anselm Kiefer hervor, nicht so sehr, weil sie ihnen optisch ähneln, sondern weil sich die Energien gleichen. Sie sprechen nicht nur den Sehsinn an, sondern wollen auch haptisch und olfaktorisch wahrgenommen sein. Synästhesie ist ein wiederkehrendes Thema, Peter nutzt verschiedenste Materialien, um seine Bilder sprechen zu lassen. Sie riechen nach Sommer, fühlen sich glatt oder rau an, entführen auf Reisen und erzählen Geschichten – nicht zuletzt die von Peter Holz inneren Welten.



Einflüsse von außen holt sich der Künstler gezielt - das kann ein bestimmter Song sein, ein wenig Erde oder Sand von einem Ort, an dem er Zeit verbracht hat oder ein Stück Wurzelholz

Es ist spät geworden, als wir uns verabschieden, ich hätte noch Stunden in diesem Atelier verbringen können. Auf dem Weg nach Haus kann die Hektik der Stadt mir nichts mehr anhaben, ich sauge die Farben auf und fühle mich gut gegen die Kälte gewappnet, ein wenig, wie nach zwei Wochen Urlaub an einem sonnigen Strand am rauen Atlantik und freue mich auf Peters nächste Ausstellung. Auf's Kunst genießen. Mit allen Sinnen.

www.holzaufholz.de